Silber Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Presernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 22

Sonntag, den 15. März 1925

50. Jahrgang

Vernichtung der Radić-Mandate?

Wir haben unmittelbar nach den Wahlen in einem Artikel mit der Ueberschrift „Wer hat gesiegt?“ einen Satz niedergeschrieben, der durch die spätere Entwicklung der Dinge und durch die Berichte der slawischen Tageszeitungen aller Richtungen anscheinend widerlegt wurde. Der Satz lautete: „Das Fallball der Džuzana wird eben herunterfallen und die Mandate der Radić-Partei abschneiden, ausschalten, vernichten; dann kann und wird leichter regiert werden als mit den paar Mehrheitsmandaten des allfälligen Regierungssieges“. Was wir damals schon voraus sagten, wir tun uns auf diese Prophezeiung wahrlich nichts zugute, weil sie für einen objektiven Beobachter leider nichts war als eine sehr einfache Rechnung, scheint nunmehr wirklich eintreffen zu wollen. Nach den Meldungen der Regierungspresse, die sich bisher in dieser Richtung große Reserve auferlegte, hat die Regierung beschlossen, ihrer Parlamentsmehrheit zu empfehlen d. h. zu befehlen, die Radić-Mandate samt und sonders zu kassieren. Technisch ist die Vernichtung der Radić-Mandate ohneweiters durchführbar, sowohl im Beglaubigungsausschuß, wo die Regierung diesmal die erste Stimme selbst besitzt, als im Plenum des Parlaments, wo der Vorschlag des Beglaubigungsausschusses mit einer Mehrheit von mindestens neun Stimmen angenommen werden kann.

Die verwandelten Tugenden.

Eine Legende von Grete Sölich, Maribor.

Die Tugenden hielten in ihrem neuerrichteten Ehrensaal festlichen Einzug. Lange genug mußten sie ein armseliges Dasein fristen, das selbst den wenigen Erdenpilgern, die es versuchten, sich noch ihrer zu erinnern, der Glaube an ihre Existenzbehaftung mählich schwand.

Da aber hatte sie der Schöpfer, dem das sündige Weltgebaren arg mißfiel, wieder in ihre alten Rechte eingesetzt und neuerlich den Menschen zugeführt. „Lasset euch nicht abermals verdrängen“, sagte er mahnend zu den Tugenden, „sondern trachtet, eurer hohen Sendung eingedenk, auf Erden ständig zu verweilen, auf daß sich auch manch Menschenherz wertvoll erschließe!“

Siegesfroh und selbstbewußt saßen sie nun alle um Gottvater versammelt und berichteten über ihr Erdenwollen.

Liebenswürdigkeit, die angelegentlichem Anstand und schlicht-edler Bornehmheit ihr Sein verdankte und der die Hast des harten Arbeitslebens die glatte Seide des schimmernden Wohlstandsgewandes in Stücke gerissen, sprach: „Meinem Wirken haben sich die Menschen vor allem wiederum bedingungslos gefügt. Die Zeit der schweren Lebensprüfung, in der der sie mich als überflüssige Bürde erbittert von sich riefen, hat sie gelehrt, daß ohne meine Hilfe all ihr Streben und Beginnen fruchtlos blieb.“

Dabei blickte sie schlaun berechnend, heimlich in-teressiert auf die Genossinnen Harmlosigkeit und

Die Auslöschung der Radić-Mandate ist also ebenso möglich, wie wahrscheinlich, wie begreiflich. Wahrscheinlich deshalb, weil dem Nationalen Block ein Plus von neun Stimmen gegenüber einer lärmenden, nunmehr festgeschlossenen Opposition zu wenig dünkt. Begreiflich deshalb, weil die Regierung, gewizigt durch die nach dem Einzuge der Radić-Abgeordneten im Jahre 1924 gesammelten Erfahrungen, eine solche Gelegenheit nicht ungenützt vorübergehen lassen kann. Würde sie das tun, so müßte einem der Zweck der ganzen Übung, der Wahlen, ihrer Anstrengungen und aller diesbezüglichen Vorbereitungen, unverständlich erscheinen. Daß die regierenden Parteien eine solche Politik, die immerhin gefährlich und auf kurze Sicht ist, nicht wer weiß wie gerne machen, das ist klar. Jeder andere Ausweg wäre der Radikalen Partei lieber gewesen, auch eine Verständigung mit der Radić-Partei selbst und der Verzicht auf die selbständigen Demokraten. Die Schaffung eines Oppositionsblockes aber machte jeden anderen Weg unmöglich und so muß das Verhängnis seinen Lauf nehmen.

Die slowenischen Regierungsblätter berichten über tiefe Bestürzung auf Seite der Opposition. An diese Bestürzung kann man ohneweiters glauben. Sie ist aber sicherlich nicht eine Bestürzung, die sich nach einer Niederlage einstellt, sondern die Bestürzung darüber, daß man nicht weiß, was nun, nachdem das Nichtglaubte doch Wahrheit zu werden droht, zu geschehen hätte. Die Bestürzung einer plötzlichen Ratlosigkeit und der Angst vor dem so oft an die Wand gemalten Teufel. Abstinenz der Slo-

wenen, Kroaten und eines Teiles der Serben? Das ist so eine besondere Sache, diese Abstinenz. Besonders schmerzhaft für die neugewählten Abgeordneten, aber auch für die alten äußerst unerfreulich. Der Grund für diese Schmerzlichkeit und Unerfreulichkeit muß nicht nur auf politischem Gebiete zu suchen sein. Im Beograd-Parlament gibt es eine Tür, über der „Blagajna“ steht. Es ist ja sicherlich nicht sehr schön, in dieser Tür einen parlamentarischen Reiz zu erblicken; es ist nicht schön, aber es ist menschlich und es ist wahr.

All das wissen die Regierungsmänner auch. Sie rechnen stark damit, daß man sie nicht allein schalten und walten lassen wird. Sie glauben, daß die Opposition bleiben wird. Eine verhältnismäßige Opposition wird bleiben. Würde sie die Solidarität mit den Kroaten so weit treiben, Beograd und der Skupština den Rücken zu kehren, dann wäre das eine schlimme Sache. Schlimm durch ihre Bezeichnung, denn der Ausschluß der kroatischen Volksvertreter, die gerade dieser Tage die Einheit des Staates, die Monarchie und den Verzicht auf ausländische Verbindungen programmatisch festgelegt haben, bleibt an sich schlimm genug, weil das kroatische Volk wähen könnte, es werde ausgeschlossen. Vielleicht wird Dr. Korosec dem slowenischen Volk das gleiche Wähenmüssen ersparen und in Beograd bleiben. Im übrigen kann der Schwächere wähen, was er will, der Starke hat das Recht.

Güte, die ahnungslos ihr Wiederverstehen auf Erden festigten.

Wohltätigkeit, die einst so Stille, Feine, die der Allgütige dazu erkoren hatte, in aller Ruhe und Zurückgezogenheit das Dasein der Bedrückten zu erhellten und öfter unversehens in den Wirbel lärmender Festesfreuden geraten war, um dann im Alltag wieder der Vergessenheit anheimzufallen, entgegnete mit eitler Selbstgefälligkeit: „Was bedeutet dein Erscheinen im Vergleich zu meinem neuerlichen Wirkungskreis? Christliche Taten sind es, die man auf der Welt vollbringen muß, und es vermögen jene in das wirkungsvollste Licht zu rücken, auf daß die Leute sie in lauten Worten greifen . . .“

Und die Gewissenhaftigkeit, die vor langen Jahren im achtbaren Gewand des Pflichtbewusstseins mit Hingabe und Fleiß den biedereren Bürgern zur Seite stand und in dem Drang des umschwungvollen Zeitenlaufes mählich belächelt, verspottet wurde, ließ sich mit weltwännischer Miene vernehmen: „Man beginnt klug zu werden, wenn man jahrelang müßig den Zeitgeist eines anderen Lebens über sich ergehen lassen muß. So ist es selbst mir gelungen, mich wieder durchzusetzen. — Meine Pedanterie, mein Spießbürgertum habe ich nämlich abgestreift, nehme die Welt so wie sie ist und mache mir keine Strupeln darüber, wenn ein gegebenes Versprechen im Trubel der Ereignisse dann wieder in Vergessenheit gerät, — oder ein dem Augenblick entsprungenes Anerbieten nachträglich nicht ernst genommen wird. An derlei Kleinem darf ich nicht unnütz meine Kraft verschwenden!“

Und die Nächstenliebe, der Fleiß, die Redlichkeit und die Bescheidenheit, — alle fanden sie dergleichen volltönende Worte über ihr jetziges Wirken auf Erden, so daß Gottvater's Antlitz immer leidendurchfurchter wurde, sein Blick mit tiefem, schmerzlichem Bestreben die Schützlinge umring . . .

Jedoch noch eine Mischwester erhob sich aus dem Kreis der Tugenden, auf deren Hiersein sie nicht geachtet hatten.

Treu ihrem Selbst, unwandelbar erhaben, sprach sie, von dem Feuer heiliger Ueberzeugung durchglüht, zu den Genossinnen: „Die Güte unseres Schöpfers wurde von euch schwer mißbraucht! Blind, von dem einzigen Bestreben geleitet, Ansehen erntend ständig wieder unter den Menschen zu verweilen, seid ihr der Versuchung unterlegen, euch ebenfalls dem neuen Zeitgeist anzupassen, an den ihr euch verloren habt. Denn wie können Tugenden wahrhafte Tugenden noch sein, wenn sie sich im eiteln Wahnehrgeiz selbst Untugenden angeeignet haben, um bleibend an der Menschheit festzuwurzeln? — Für solch ein frevles Tun sollet ihr fortan von der Erdenallgemeinheit ausgeschlossen werden, bis ihr wieder zu euch selbst zurückgefunden habt, ihr wieder jene seid, die in alter Reinheit, von dem Seelenlabial euer göttlichen Mission durchdrungen, demütig den Herzen Auserkorener die dauerndsten Befriedigungen bieten könnt, die nur durch uns entstehen.“

Da senkte Gott zustimmend das Haupt und küßte seine von der Welt gar arg mißhandelte Tochter, — die Wahrheit.

Die Beschlüsse der Leitung der Partei der Deutschen.

Von der Parteileitung der Deutschen Partei erfolgte eine Verlautbarung, welche lautet:

Die Leitung der Partei der Deutschen hielt Sonntag, den 3. März, in Zemun eine Sitzung ab, welcher, von den zahlreichen, aus allen Teilen des Landes erschienenen Parteileitungsmitgliedern von herzlichen Glückwünschen begrüßt, der wiedergenesene geschäftsführende Obmann Dr. Stephan Kraft präsierte. Gegenstand der Beratung waren die schweren Mißbräuche und zahllosen Gewalttaten während der letzten Wahlkampagne, die durch die Wahlen geschaffene politische Lage, sowie die Entscheidung über das Doppelmandat Dr. Krafts.

Die Parteileitung beschloß, daß gegen den Wahlterror und die schweren, vielfach blutigen Unbilden, welche die deutsche Bevölkerung erdulden mußte, nicht allein auf parlamentarischem Wege, sondern auch durch gerichtliche Klagen gegen alle Schuldigen angekämpft werden müsse. Hierzu sei die Sammlung des Beweismaterials fortzusetzen.

Die Parteileitung beschloß, der deutschen Wählerschaft den Dank auszusprechen für ihre männliche Haltung bei den Wahlen und ihr zähes Ausharren auf Seiten der Partei, allen Drohungen und Gewalttaten zum Trotz.

Ueber das Doppelmandat Dr. Krafts wurde mit voller Einmütigkeit aller Teilnehmer der Sitzung ein Beschluß erbracht, der nach Abschluß der Verifikationsdebatte verlautbart werden wird.

Ueber die gegenwärtige politische Lage erstattete Vorsitzender Dr. Kraft ein ausführliches Referat, indem er sie hauptsächlich vom Gesichtspunkte der Wahrung und des Schutzes der Rechte der Minderheiten beleuchtete. Seine Auffassung fand lebhaften Beifall und ungeteilte Billigung. Die Parteileitung stellte einmütig fest, daß die Partei der Deutschen und der deutsche Abgeordnetenkongress während der verflochtenen Parlamentsession mit dem ernstesten und ehrlichsten Willen und mit vielfach bewiesener Selbstverleugnung an der Herbeiführung einer Verständigung mit dem Mehrheitsvolke unseres Staates, namentlich auch mit dem Serbentum, mit dem die Deutschen in der Woivodina eine 200jährige Schicksalsgemeinschaft verbindet, gearbeitet hat. Biewohl sie sich hiebei ausschließlich auf den Boden der Verfassung und der Landesgesetze gestellt hat und sich ihre Forderungen lediglich in den Grenzen der verfassungsmäßig verbürgten Gleichberechtigung und — im Hinblick auf das frühere gemeinsame Los im alten Staate — im Rahmen historischer Billigkeit gehalten hat, fanden ihre loyalen, in gleicher Weise auf das Wohl des Staates und der nationalen Minderheiten gerichteten Bestrebungen im Schoße der gegenwärtigen Regierungsparteien kein Verständnis. Die Partei der Deutschen sah sich daher vor mehr als Jahresfrist genötigt, auch taktisch auf den Boden der grundsätzlichen Minderheitenpolitik zurückzukehren und in loyaler Opposition die Rechte der nationalen Minderheiten zu verteidigen, sowie zur Erweckung des Verständnisses und der Nützlichkeit einer versöhnlichen und gerechten Lösung des Minderheitenproblems auch für die Interessen des Staates beizutragen. Die Partei der Deutschen wird diesen Weg folgerichtiger und aufrechter Verteidigung der bürgerlichen Gleichberechtigung, der nationalen und kulturellen Selbstbestimmung der nationalen Minderheiten unabhängig von jeder parteimaigen Bindung auch weiter verfolgen und hiebei den Bedürfnissen der Minderheiten und des

Staates in gleicher Weise Rechnung tragen. Sie wird dabei alle politischen Bestrebungen und parlamentarischen Aktionen nachdrücklichst unterstützen, die sich die Herausführung unseres staatlichen Gemeinwesens aus dem gegenwärtigen Zustand der Willkürherrschaft und Bedrückung auf den Weg eines demokratischen Rechtsstaates zum Ziele setzen, der allen seinen Bürgern gleiche Rechte und gleichen Schutz gewährt.

Unterrichtsminister Pribievic antwortet dem österreichischen Bundeskanzler.

Wie wir im Ljubljanaer Jutro vom 12. März lesen, hat Herr Unterrichtsminister Svetozar Pribievic zur Rede des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Ramek über die mit den Kärntner Schulverhältnissen begründeten Schulrepressalien in Jugoslawien Stellung genommen und eine diesbezügliche Presseerklärung hinausgehen lassen. Absolut bezeichnend in dieser Erklärung ist vor allem die Behauptung des Ministers, daß er die Schließung der deutschen Mittelschulen inmitten des Schuljahres **niemals** als Repressalie wegen der Kärntner Slowenen und der Kroaten im Burgenland bezeichnet habe.

Ferner ist außerordentlich bemerkenswert der Umstand, daß mit keinem einzigen Worte auf das freimütige Anerbieten des österreichischen Bundeskanzlers, die Kärntner Schulverhältnisse und die Behandlung der Slowenen in Kärnten mögen einer Prüfung durch den Völkerbund unterzogen werden, eingegangen wird. Wir haben angenommen, daß sich wenigstens die demokratische Presse in Slowenien dieses Anerbietens bemächtigen und dringlichst auf seiner Annahme bestehen werde. Bisher ist das im sonderbaren Gegensatz zu dem Behgeskrei über die Behandlung der Kärntner Slowenen nicht geschehen.

Bevor wir aber zur Uebersetzung der ministeriellen Erklärung kommen, wochten wir einen Absatz daraus vorwegnehmen. Er lautet: „Der Herr Bundeskanzler Ramek erklärt, daß unsere Landsleute in Desterreich mit dem Stande der öffentlichen Schulen zufrieden sein können. Das bedeutet, daß auch unsere Deutschen zufrieden sein würden, wenn wir ihnen an Stelle von Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache utraquisitische Schulen des gleichen Typus gäben, wie sie für die Slowenen in Desterreich bestehen.“ Natürlich ist diese Folgerung nicht richtig. Berechtigt wäre sie nur, wenn z. B. im Abstaller Becken und in den übrigen Orten Sloweniens, Deutsche leben, wie in Kärnten von den Behörden zuerst zum Besuche rein deutscher Schulen aufgefordert und solche Schuleinschreibungen ausgeschrieben worden wären. Erst wenn sich, analog wie in Kärnten, keine oder zu wenig Schüler für solche Schulen fänden, käme die utraquisitische Schule an die Reihe. Uns wäre ein solcher Vorgang außerordentlich erwünscht und man könnte ihn in Abstall, in Marenberg, in Konjice usw. wirklich einmal ausprobieren. Wenn dann statt der bisherigen rein slowenischen Schulen für die deutschen Kinder, die aber den deutschen Schulbesuch vorerst ablehnen müssten, utraquisitische Schulen herausexperimentiert werden könnten, wären wir glücklich. Nein, die Sache verhält sich nicht so, wie unser Unterrichtsminister meint. Denn in Kärnten werden die Schulen nicht von den Be-

horden gegeben, sondern dort gibt sich die Bevölkerung die ihr genehmen Schulen selbst. Die Bevölkerung besitzt das Recht, die Art ihrer Schulen selbst zu bestimmen und das Geben der Schulen durch die Behörden ist einzig und allein von dieser Selbstbestimmung abhängig. Man lasse auch hier bei uns die Deutschen, genau so wie es die Slowenen in Kärnten tun, über die Zweckmäßigkeit der rein slowenischen oder der rein deutschen oder der utraquisitischen Schulen selbst entscheiden und die Behörden diese Entscheidung in die Tat umsetzen, dann sind wir mit der Folgerung unseres Unterrichtsministers sehr zufrieden. Diese selbstverständliche Voraussetzung zu seiner Folgerung braucht nicht soweit zu gehen, daß — wie umgekehrt in Kärnten — eine deutsche Schule mit 6 Kindern eröffnet wird.

Diese unsere Erwägungen beziehen sich natürlich nur auf die Wechselwirkung zwischen Slowenien und Kärnten, weil mit den Slowenen in Kärnten der Zahl nach nur die Deutschen in Slowenien verglichen werden können, niemals aber die Schwaben in der Woivodina, die nicht viel weniger Seelen zählen als die Slowenen in unserem Königreiche überhaupt. Also die Art der Schule von der Entscheidung der interessierten Bevölkerung abhängen lassen — genau wie in Kärnten — und dann erst die Schulen geben. Ob sie nach dieser Entscheidung dann rein slowenisch oder rein deutsch oder utraquisitisch sein würden, auf jeden Fall werden sie so sein, wie das Volk sie für seine Kinder wünscht und nicht wie sie eine Behörde vorschreibt. Bei uns genau so wie in Kärnten. Mit einem Schulzustand, der sich, wie in Kärnten, auf solchen Voraussetzungen aufbaut, könnten wir Deutsche in Slowenien allerdings auch zufrieden sein.

Unterrichtsminister Svetozar Pribievic antwortet dem österreichischen Bundeskanzler folgendermaßen:

„Der österreichische Bundeskanzler Ramek hat im Wiener Parlament auf die Interpellation des Abg. Hampel über die Schließung der deutschen Parallelklassen an den Untermittelschulen erklärt, daß er dem österreichischen Geschäftsträger in Beograd den Auftrag erteilt habe, einen Protest einzulegen für den Fall, als ich diese Schließung mit dem Vorgehen der österreichischen bzw. Kärntner Schulbehörden gegenüber den slawischen Minderheiten in Kärnten begründet hätte. Zu dieser Rede des österreichischen Herrn Bundeskanzlers Ramek muß ich vor allem erklären, daß die deutschen Parallelklassen an einigen unserer Mittelschulen deshalb geschlossen wurden, weil die Zahl der Schulkinder nicht den Forderungen unserer Schulgesetze entspricht, weil die deutsche Bevölkerung den Unterricht in der Staatsprache wünscht, damit die deutschen Kinder auf diese Weise umso eher die Staatsprache erlernen, was für unsere deutschen Mitbürger auch aus wirtschaftlichen Gründen dringend notwendig ist. Auch sind wir durch nichts verpflichtet, Mittelschulen mit deutscher Unterrichtssprache zu erhalten. Diese Schließung habe ich **niemals** als Retorsion bezeichnet^{*)} wegen der ungünstigen Situation, in der sich die slowenischen Minderheiten in Desterreich hinsichtlich des öffentlichen Unterrichts befinden, obwohl sich eine derartige Retorsion durch die bisherigen Verhältnisse des slawischen Schulwesens in Desterreich begründen ließe. Es ist daher kein Wunder, daß sich in unseren Zeitungen eine solche Erklärung meldete. Der Herr Bundeskanzler Ramek erklärte zwar, daß unsere Landsleute in Kärnten ungefähr 80 utraquisitische Schulen besitzen. Wer aber den Charakter dieser Schulen kennt, ist sich im Klaren darüber, daß diese utraquisitischen Schulen, gegen die schon im früheren österreichischen Staate soviel gefampft wurde, eigentlich deutsche Schulen sind, an denen deutsche Lehrer in

^{*)} Also logen die deutschen Abgeordneten Dr. Reuner und Senior Schumacher, denen Herr Minister Pribievic angeblich ins Gesicht erklärte, er müsse auf dieser Repressalie wegen Kärnten beharren?

Deutsche Wähler, kümmert euch um euer Wahlrecht!

deutscher Sprache unterrichten, daß Slowenisch nur beim ersten Unterricht soviel gelehrt wird, daß sich die Kinder einigermaßen mit den Lehrern verständigen können. Auch die Lehrbücher an diesen Schulen sind mit Ausnahme eines einzigen doppelsprachigen aus der Vorkriegszeit ausschließlich in deutscher Sprache abgefaßt. Bezeichnend ist, daß der deutsche Schulverein, der gegen die nationalen Minderheiten für die Germanisierung arbeitet, für seine Schulen dieselben utraquistischen Schulen eingeführt hat. Die Lage der deutschen Minderheit in unserem Staate ist hinsichtlich der öffentlichen Schulen so, daß sie nicht besser sein kann. In jeder Gemeinde, wo Deutsche leben, arbeitet eine Volksschule in deutscher Unterrichtssprache und mit Lehrern deutscher Nationalität. Alle diese Schulen erhält der Staat, der zugleich die Lehrkräfte so zahlt wie die übrigen staatlichen Lehrer. In unserem Staate gibt es an die 220 deutsche Volksschulen mit 623 Klassen, 5 Mittel- und Bürgerschulen mit 53 Klassen (der Lubljanaer Jutro schaltet schlaw ein: noch nach der Schließung der deutschen höheren Klassen in Bršac, Novi Bršac, Novi Sad und Pančevo!), ferner 49 Kindergärten. An diesen Anstalten arbeiten 797 Lehrer und 62 Kindergärtnerinnen. Während das deutsche Schulwesen in unserem Staate so ist, haben die Kroaten*) im Burgenland und die Slowenen in Kärnten nicht eine einzige Volksschule in ihrer Muttersprache. Der Herr Bundeskanzler Ramek erklärt, daß unsere Landsleute in Oesterreich mit dem Stande der öffentlichen Schulen zufrieden sein können. Das bedeutet, daß auch unsere Deutschen zufrieden wären, wenn wir ihnen anstelle von Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache utraquistische Schulen eines solchen Typs gäben, wie sie für die Slowenen in Oesterreich bestehen. Ich werde mich für diese Frage interessieren und ich bin entschlossen, die Bedürfnisse unserer Staatsbürger deutscher Zunge zu befriedigen, die dahingehen, daß ihnen als Bürgern des fast rein jugoslawischen Staates ermöglicht werde, unsere Staatsprache vollkommen zu erlernen, die sie im Leben unbedingt brauchen. Das kann in rein deutschen Schulen nicht erreicht werden, weil in ihnen die Staatsprache nur als obligater Gegenstand gelehrt wird. Dieses Argument, womit der Herr Bundeskanzler Ramek die utraquistischen Schulen für die Slowenen in Oesterreich rechtfertigt, kann ganz leicht auch für die Deutschen in unserem Staate verwendet werden, denen unsere Sprache ungefähr ebenso notwendig ist, als den österreichischen Slowenen die deutsche."

*) Die kroatischen Abgeordneten Damsić und Zandrićević haben am 4. März im burgenländischen Landtage erklärt, daß die österreichische Republik für 54 kroatische Gemeinden 30 rein kroatische Volksschulen errichtet habe, an denen bessere kroatische Bücher in Verwendung stünden als in Jugoslawien.

Sicherheitspakt und Deutschlandsfurcht.

Ganz von außen gesehen und ohne Berücksichtigung jener uneingestandenen Faktoren, die zum großen Kriege geführt haben und die in der Ausnützung des Sieges über das deutsche Volk noch immer fortwirken, stellt sich die gegenwärtige politische Weltlage folgendermaßen dar: In Frankreich, in England, in Italien, in Belgien und in den anderen Staaten scheint es wieder einmal das dringendste Bedürfnis zu sein, eine Formel zu finden, durch die die Angst vor dem besiegten Deutschland endgültig beschworen werden kann.

Um eine solche Formel zur dringendsten Formel der gegenwärtigen europäischen Politik machen zu können, hat Frankreich die internationale Militärkommission nach Verfehlungen Deutschlands auf dem Gebiete seiner Abrüstung fahnden lassen. Solche Verfehlungen zu finden, war natürlicherweise nicht schwer, weil ein bis auf die Zähne bewaffneter Gegner meistens so große Augen hat, daß für sie ein Taschentuch zur Kanone wird. Zumal wenn man diesen nützlichen und erlaubten Gegenstand im Sack

eines Besiegten findet, der durch eine so unerhörte Uebermacht und so schwer niedergerungen werden mußte wie Deutschland. Da wirken die Erinnerungen und der Respekt so sehr nach, daß die Massen an die nunmehrige Wehrlosigkeit eines solchen Gegners einfach nicht glauben können. Diese Angst kann auch durch die Tatsache nicht zerstört werden, daß die eigenen Armeen stärker und gerüsteter denn je den europäischen Boden beschweren, während der waffenlose Gegner erfahrungsgemäß sogar Diktaten zu gehorchen hat, die in ihrer Härte über die Bestimmungen des Friedensvertrages hinausgehen. Ob ein französischer Staatslenker nun Sozialist oder Nationalist ist, er bleibt eben immer Franzose und er wird für den größeren Teil seines Volkes jene Politik machen, die auf das weiteste Verständnis stößt und an die das Volk glaubt. Das französische Volk aber glaubt nach allem mit Inbrunst an die deutsche Gefahr.

Die Einwohner des Deutschen Reiches müßten theoretisch und in oberflächlicher Betrachtung der Lage eigentlich stolz bis zu den Sternen sein, wenn sie es nach all dem Elend und in all ihrer Wehrlosigkeit erleben müssen, daß sich die führenden Männer Frankreichs, Englands und der anderen Staaten heute noch die Köpfe darüber zerschlagen, wie man sich vor Deutschland am besten sichern könne. Es gibt in der Geschichte nur eine einzige Parallele zur heutigen Zeit. Und zwar der Kampf der afrikanischen Hafenstadt Karthago mit dem mächtigen Rom. Auch Karthago war ganz auf dem Boden, besiegt und entwaffnet. Trotzdem malte im römischen Senat der alte Kato die karthagische Gefahr bei jeder Gelegenheit keifend an die Wand und verlangte Sicherheit vor der niedergebrosenen. Nur ehrlicher war er, denn seine Keiferei endete jedesmal mit dem Um und Auf dieser "Sicherheit": Im übrigen halte ich dafür, daß Karthago zerstört werden muß.

In der Theorie könnten also die Deutschen stolz sein auf die fürchterliche Tapferkeitsmedaille, die ihnen von den mächtigen Gegnern noch heute und auf das Kreuz hinauf angeheftet wird. In der Praxis aber muß der Schrecken darüber ohne Ende sein, daß die Gegner durch nichts befriedigt werden können, daß man durch alle hoffnungsreichen Konferenzen hindurch wieder nur zur römischen Formel des alten Kato von der "Sicherheit" gekommen ist. Alle Welt weiß es, wer Sicherheit garantieren soll und wem sie garantiert werden muß.

Und doch!

Die Räumung der Kölner Zone war nach dem Versailler Vertrag fällig. Zum erstenmal war etwas fällig, was dieser Vertrag als Erleichterung für den Besiegten enthält. Mit einer Selbstverständlichkeit ohnegleichen wurde dieser sonst so heilige Vertrag nicht gehalten. Man suchte Gründe für die Nichterhaltung und fand sie natürlich. Sicherheit für die Rheingrenzen wird vom waffenlosen Deutschland verlangt. Seine Staatsmänner kamen zuvor und boten diese Sicherheit. Man ist aber nicht zufrieden, Franzosen und Polen sind nun wieder wegen der Ostgrenzen des Reiches außer sich. Man wird nie zufrieden sein.

Im fernen asiatischen Osten — das ist der weitere Hintergrund — tun sich Russen und Japaner zueinander: Asien den Asiaten! Vielleicht ist das der Kern der Sicherheitsfrage in Europa. Wenigstens sieht es so aus, als wolle man für den Kampf mit diesen Mächten die Hände frei bekommen. Durch einen Pakt, der Deutschland noch mehr knebelt. Durch einen Sicherheitspakt. Ob nun die Wege,

die zur "Sicherheit" führen sollen, in dem unerhörten Ernstfall eines Kampfes des sich selbst zerschneidenden Europa mit dem erwachenden Asien nicht gerade die ausgesuchtesten sind, die zur Unsicherheit führen müssen, das möchte niemand erleben. Ein sehr zweifelhafter Standpunkt ist es jedenfalls, durch das Niederknüppeln eines Gegners, den man nicht töten kann, sich Freundschaft und Sicherheit erwerben zu wollen für eine Zeit, wo man mit den gefährlichen Freunden von gestern vielleicht einen Kampf um Sein oder Nichtsein wird ausfechten müssen.

Berlin und Wien.

Ueber den Anschluß von Deutschösterreich an das benachbarte Deutschland schreibt der Lubljanaer "Jutro" in seiner Folge vom 12. März einen Artikel mit der Ueberschrift "Berlin und Wien", in dem ausgeführt wird, daß dieser Anschluß erstens natürlich an dem Widerstande der Mächte scheitern müsse, zweitens in Deutschland nicht gerne gesehen werde wegen der Konkurrenz der österreichischen Industrie und drittens den Oesterreichern selbst nicht passe, weil diesen wegen ihrer Industrie die Wiederherstellung des wirtschaftlichen Zustandes von früher in Gestalt etwa einer wirtschaftlichen Donauverbundung am sympathischsten wäre.

Der Artikel schließt folgendermaßen: "Weil aber außer den Nationalisten auch die Sozialdemokraten (in Oesterreich) für die Vereinigung sind, ist zu erwarten, daß diese Bestrebungen dennoch fortgesetzt werden. Mit welchem Erfolg, das ist natürlich abhängig in erster Linie von den äußeren Faktoren, deren einer auch unser Staat ist. Ueber diese Sache müssen wir uns vollkommen im klaren sein. Die Vereinigung Deutschlands mit Oesterreich würde für uns die größte Gefahr bedeuten, die wir uns heute vorstellen können. Die größte Gefahr deshalb, weil wir immer mit der Möglichkeit einer Erneuerung der imperialistischen alldemischen Reaktion in Deutschland rechnen müssen. Ein solches Deutschland würde zur Adria streben, würde sich mit den Mächten verbinden und deren irredentistische Ziele unterstützen, würde wieder die alten Feindseligkeiten der Bulgaren stärken, kurz, würde uns der allerunbequemste Nachbar sein, der nicht nur Slowenen, sondern auch Kroaten und die Wojwodina bedrohen würde. Deshalb muß die Frage der Vereinigung der beiden Republiken für uns einfach indiskutabel sein. Oesterreich mag sich zu einer zweiten Schweiz entwickeln, die uns und die Tschechoslowakei, aber auch Rumänien und genau so Italien vor den deutschen imperialistischen Bestrebungen schützen soll. Deshalb müssen wir im Bunde mit diesen Staaten und mit dem ebenso interessierten Frankreich, Belgien und Polen zusammen konsequent die Vereinigungsbestrebungen bekämpfen. Es wäre gefährlich, dieses Problem nur vom Gesichtspunkte des unerlösten slowenischen Gebietes aus zu betrachten, denn in der naiven Sehnsucht — sagen wir — nach Kärnten, könnten wir Slowenen überhaupt und noch manches dazu verspielen. Wenn sich wider Erwarten der allgemeine Widerstand gegen die Vereinigung mindern sollte, dann könnte das Minimum unserer Forderungen nur noch eine strategische Linie bedeuten, die aber weit im Norden in den Bergen an der oberen Mur laufen müßte."

Es wäre ohne Zweifel interessant zu erfahren, welche "strategischen Linien" die Tschechen und die Italiener ihrerseits als das Minimum ihrer Forderungen verlangen würden. Damit wäre die Anschlussfrage im Falle eines Nachlassens des Widerstandes eigentlich am einfachsten gelöst. Es würde sich vielleicht ein Dorf in Salzburg mit Deutschland vereinigen können. Ein Dorf. Denn mehr dürfte infolge der strategischen Linie der Nachbarn von Oesterreich kaum übrigbleiben.

Die Zeitungen der ganzen Welt aber, der Lubljanaer "Jutro", natürlich in erster Linie, würden gerührt über ihre hohe Auffassung vom Selbstbestimmungsrechte der Völker mit frohem Nicken die Nachricht bringen: "Heute sind im Dorfe Auwee vom dortigen Nachtwächter die Schlüssel der österreichischen Republik dem bayrischen Datvorsteher im benachbarten Grumbach feierlich übergeben worden. Die Vereinigung von Oesterreich mit Deutschland ist damit vollzogen!"

Die amtliche Nichtigstellungsfrist läuft am 17. März 1925 ab!

Der Entwurf des neuen Wohnungsgesetzes.

Bekanntlich hat das in Kraft gestandene Wohnungsgesetz mit 31. Dezember 1924 seine Geltung verloren. Es mußte daher eine der ersten Aufgaben der Regierung sein, dieses abgelaufene Gesetz durch ein neues zu ersetzen. Das Ministerium für Sozialpolitik hat daher einen Entwurf zum neuen Wohnungsgesetz ausgearbeitet, der bereits in folgender Fassung vorliegt:

§ 1. Das freie Verfügungsrecht über Wohnungen in alten Häusern wird durch die Vorschriften dieses Gesetzes für die Zeit bis zum 1. Mai 1927 eingeschränkt.

§ 2. Von allen Beschränkungen werden ausgenommen: 1. Geschäftslokale, Staatsgebäude und Gebäude autonomer Körperschaften, soweit sie zu Amtszwecken oder für Wohnungen von Staats- oder autonomen Angestellten dienen; 3. Gebäude konfessioneller Körperschaften, die für liturgische Zwecke anerkannter Religionsgenossenschaften oder zu Wohnungszwecken ihrer Angestellten dienen; 4. Gebäude, die als kunsthistorische Denkmäler gelten, oder in denen solche Gegenstände aufbewahrt werden, soweit sie nicht schon zu Wohnungszwecken verwendet werden; 5. Gebäude Gemeinnütziger Körperschaften, die nicht auf Verdienst arbeiten, soweit sie ihnen faktisch zu eigenem Gebrauch notwendig sind, ebenso auch Stiftungsgebäude, soweit sie nicht schon von Personen, die im § 12 dieses Gesetzes aufgezählt sind, belegt sind; 6. Gebäude von Javaliden oder Witwen, deren Männer oder Söhne im Kriege gefallen sind, und die kein anderes Vermögen oder Einkommen besitzen als ihre Invalidenversorgung oder ihre Pension; 7. neue Gebäude und neue Stockwerke auf alten Gebäuden.

§ 3. Als neu werden folgende Gebäude angesehen: in allen Gebieten des Königreichs mit Ausnahme von Serbien und Montenegro: 1. alle Gebäude, deren Bau nach dem 1. November 1918 begonnen hat, oder die noch werden gebaut werden, sowie auch alle Stockwerke oder Zubauten zu alten Gebäuden; 2. Wohnräume in alten Gebäuden, die gründlich renoviert wurden aber früher nicht zu Wohnungszwecken verwendet werden konnten, so daß dadurch neue Wohnräume gewonnen wurden.

§ 4. Die Umwandlung von Wohnungen in Geschäftslokale ist verboten, ausgenommen den Fall, daß der Hauseigentümer mit Bewilligung des Wohnungsgerichtes I. Instanz einen Teil seiner Wohnung im eigenen Hause in ein Geschäftslokal verwandelt. Personen, die dies ohne Bewilligung des Wohnungsgerichtes tun, haben die Wohnung in ihre frühere Gestalt zurückzuführen und werden außerdem mit einer Geldstrafe von 1000 bis 10.000 Din bestraft.

§ 5. Niemand darf gleichzeitig zwei Wohnungen haben.

§ 6. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes kann niemand als Mieter in einem alten Hause wohnen, der in demselben Orte ein Haus auf seinen Namen, auf den Namen seiner Frau oder seiner Kinder besitzt, die mit ihm in gemeinsamen Haushalt wohnen.

§ 7. Ein Wohnungsaustausch ist gestattet, wenn auch der Eigentümer des betreffenden Gebäudes seine Zustimmung gibt. Ist eine solche Zustimmung nicht vorhanden, so ist die Zustimmung des Wohnungsgerichtes I. Instanz einzuholen.

§ 8. Die Astervermietung einer ganzen Wohnung oder eines Teiles derselben ist verboten. Es ist nur die Vermietung eines Zimmers mit Einrichtung an Mieter, die ständig im Orte wohnen, gestattet. Ein Astermieter, der sich gegen diese Vorschriften vergeht, wird mit Delogierung bestraft. Bei der gestatteten Astervermietung eines Zimmers mit Einrichtung nimmt der Hauseigentümer mit 20 Prozent der Astermiete teil. Wenn die Summe der Astermiete die Höhe des Mietpreises einer Wohnung erreicht oder sie überschreitet, nimmt der Hauseigentümer an der Astermiete mit 50 Prozent teil. Wenn der Mieter aus welcher immer einem Grunde die Wohnung verläßt, so hat auch der Astermieter auszugehen.

§ 9. Das Recht der Sändigkeit in alten Häusern genießen nach den Bestimmungen dieses Gesetzes die im § 12 angeführten Wohnungsmieter, die dieses Recht auch bisher genossen.

§ 10. Der Hauseigentümer hat das Recht der Kündigung nur in folgenden Fällen: a) wenn die Wohnung ihm oder seinen verheirateten Söhnen und verheirateten Töchtern für eigene Wohnungszwecke unumgänglich notwendig ist. b) Wenn die Demo-

lierung eines alten Hauses notwendig ist, um ein neues zu bauen, welches wenigstens 50 Prozent mehr Wohnräume enthält als das alte. Der Bau neuer Stockwerke wird im Sinne dieses Paragraphen überhaupt nicht als Errichtung eines Neubaus angesehen. Während des Baues neuer Stockwerke ist der Hauseigentümer gehalten, das Wohnen der Mieter in den unteren Stockwerken technisch vollkommen zu sichern. Ausnahmsweise kann es dem Hauseigentümer gestattet werden, den Mietern jene Wohnungsteile zu nehmen, die für den Bau von Stiegen zur Verbindung mit den neuen Stockwerken oder Kellern unumgänglich notwendig sind, wenn solche bisher nicht vorhanden waren. Ebenso kann ausnahmsweise und nur im äußersten Falle das Wohnungsgericht I. Instanz provisorisch gestatten, daß Mieter ganz oder teilweise ausgemietet werden, wenn auf ein Gebäude ein neues Stockwerk aufgesetzt werden soll, und dies ohne größere Verstärkung der Wände oder größere Änderungen in der Konstruktion in den unteren Stockwerken nicht möglich ist. Trotzdem wird die Erlaubnis zur provisorischen Ausmietung von Mietern in solchen Fällen nur dann erteilt werden, wenn das Gebäude mit dem neuen Aufbau einen offensichtlichen Vorteil darstellt, durch den bedeutend größere Wohnräume oder Lokalitäten geschaffen werden. Das Wohnungsgericht I. Instanz wird den Termin für die Ueberführung der Mieter in die früher innegehabten Wohnung, die nicht als neue betrachtet wird, auf Grund allseitiger Prüfung der Lage und der technischen Daten bestimmen. c) Wenn der Hauseigentümer mit Rücksicht auf die Zahl oder den Zuwachs in seiner Familie unumgänglich notwendig eine Vergrößerung seiner Wohnung, die er im eigenen Hause innehat, braucht. d) Wenn der Mieter den vereinbarten Mietzins durch zwei Monate nicht zahlt. e) Wenn der Mieter das Bestandsobjekt gegen seinen eigentlichen Zweck benützt, oder es durch grobe Nachlässigkeit gelegentlich der Benutzung zum offensichtlichen Schaden des Eigentümers schädigt. f) Wenn die Mieter, seine Hausgenossen oder Astermieter in der Wohnung ein unmoralisches oder Aergernis erregendes Leben führen, oder wenn sie durch ihr Benehmen in der Wohnung oder im Hofe dem Hauseigentümer oder den übrigen Parteien das Wohnen erschweren. g) Im Falle einer dem Hauseigentümer oder dessen Hausgenossen vom Mieter oder dessen Hausgenossen zugefügten Ehrenbeleidigung oder körperlichen Verletzung.

In den Fällen unter a), b) und c) beträgt der Ausziehtermin für den Mieter einen Monat, in den übrigen Fällen 14 Tage, welche Termine von dem Tage an gerechnet werden, an dem der Bescheid über die Zulässigkeit der Kündigung rechtskräftig geworden ist. In den Fällen unter a), b) und c) kann die Delogierung des Mieters nicht vorgenommen werden, solange ihm nicht eine andere Wohnung zugewiesen wird, wenn es sich um Personen handelt, die im § 12 dieses Gesetzes erwähnt sind. Hat der Eigentümer das Haus nach dem 1. November 1918 gekauft, dann beträgt die Ausziehsfrist für den Mieter in den Fällen a) und c) drei Monate, gerechnet von dem Tage, an dem der Bescheid des Wohnungsgerichtes I. Instanz zugestellt wurde. Wohnungskündigungen nach Punkt a) und c) sind in erster Linie gegen wirtschaftlich stärkere Mieter vorzunehmen, wenn der Hauseigentümer mehrere Mietwohnungen in demselben oder einem anderen Hause hat. Wenn der Hauseigentümer bei der Wohnungskündigung nach Punkt a), b) und c) nicht nach den Vorschriften dieses Gesetzes vorgeht, wird er mit einer Geldstrafe von 5000 bis 20.000 Dinar belegt und die in Frage stehende Wohnung wird als frei angesehen, so daß das Wohnungsgericht I. Instanz über sie verfügen kann. Das Vorrecht auf solche Wohnungen haben die Mieter, die aus ihnen ausziehen mußten.

§ 11. Die Höhe des Mietzins wird durch Uebereinkommen zwischen dem Hausherrn und dem Mieter bestimmt. Ausnahmen sind nur für Personen erlaubt, die § 12 dieses Gesetzes erwähnt. In diesen Fällen ist der Grundmietzins jener, der im Juli 1914 gezahlt wurde, oder der damals gezahlt worden wäre. In jenen Teilen des Königreichs, wo der Mietzins in Kronen oder Persers gezahlt wurde, wird derselbe Betrag in Dinars gerechnet. Im Falle, daß über den Mietzins zwischen dem Hauseigentümer und dem Mieter eine Einigung nicht zustande kommt, bestimmt für Personen, die im § 12 dieses Gesetzes erwähnt sind, den Mietzins das Wohnungsgericht I. Instanz.

§ 12. Wenn sich Hauseigentümer und Mieter wegen des Mietzins nicht einigen, so beträgt, wenn es sich um eine Wohnung von höchstens vier Zimmern handelt, der Zins sechsmal so viel als der im § 11 angegebene Grundzins, wenn die Mieter sind:

1. aktiv: Staatsbeamte, Offiziere, Unteroffiziere, Angestellte und Diener oder deren Angehörige, mit Ausnahme jener Offiziere und Beamten, die Ärzte oder Ingenieure sind und das Recht zur Ausübung der Privatpraxis haben; 2. Pensionisten und deren Familien, mit Ausnahme jener, die Advokaten sind; 3. geistige Arbeiter, wie Schriftsteller und Künstler (Bildhauer, Dichter, Schauspieler u. a.); 4. Sittliche aller Grade der anerkannten Konfessionen; 5. Kriegsinvaliden und deren Familien; 6. Kriegswitwen und die Familien von im Kriege Gefallenen, die wirtschaftlich schwach sind; 7. alle Gewerbetreibenden, die nicht auf eigenen Namen arbeiten, noch eigene Werkstätten haben, sondern bei anderen arbeiten und vom Monatsgehalt oder Tagelohn leben; 8. Beamte, Gehilfen, Angestellte, Bedienstete oder Diener privater kommerzieller, industrieller Unternehmungen auf Aktien und anderer Unternehmungen, die gegen Gehalt arbeiten und deren Monatsgehalt 3000 Dinar nicht übersteigt, mit Ausnahme jener, deren Unternehmungen für die Wohnungen ihrer Angestellten eigene Gebäude errichtet haben, ohne Rücksicht darauf, ob diese Unternehmungen die Wohnungen für ihre Angestellten zur Verfügung stellen oder sie ihnen gegen eine Rente vermieten; 9. Arbeiter und Arbeiterinnen aller Branchen und Unternehmungen, deren Witwen und Familien; 10. Beamte und Diener aller Stiftungen und humanitären Institute; 11. Beamte, Angestellte und Diener der autonomen Behörden.

Soweit einzelne Personen dieser Gruppen außer dem Gehalte und den Zulagen, der Pension, der Invalidenversorgung, Tagelohn und anderer ständiger Einkünfte noch ein anderes Einkommen haben, kann der Grundmietzins bei einem jährlichen Einkommen von über 40.000 Dinar mit neun, bei einem jährlichen Einkommen von über 60.000 Dinar mit zwölf multipliziert werden. Im Falle eines Streit, ob eine Person in die hier aufgezählten Kategorien einzurechnen ist, entscheidet das Wohnungsgericht erster Instanz.

§ 13. Wo immer bei der Bestimmung des Mietzins, bei der Kündigung oder bei anderen Fragen dieses Gesetzes von Einkünften die Rede ist oder vom Vermögen der Parteien, sind alle Einkünfte oder Vermögenssteile aller jener Familienmitglieder zu rechnen, die in gemeinsamem Haushalt leben.

§ 14. Wenn der festgesetzte Mietzins die nach diesem Gesetze gestattete Höhe überschreitet, kann er ohne Zustimmung des Hauseigentümers nicht herabgesetzt werden, ausgenommen die Fälle des § 15.

§ 15. Wenn eine Wohnung teilweise unbenutzbar oder der Beschädigung ausgesetzt ist, so daß sie der Mieter nicht in ihrer Gänge ausnützen kann oder durch die drohende Beschädigung die Benutzung der Wohnung gefährdet erscheint, der Eigentümer aber die notwendigen Reparaturen nicht durchführt, so wird die Höhe des Mietzins im Verhältnis zur Unbenutzbarkeit der Wohnung herabgesetzt, soweit nicht etwa in Verträgen etwas anderes festgesetzt ist.

§ 16. Der Hauseigentümer oder sein Vertreter sind verpflichtet, dem Wohnungsgerichte I. Instanz jede Wohnung anzumelden, die leer wird, oder von der er erfährt, daß sie in seinem Hause leer werden wird. Zu dieser Anzeige ist auch jeder Mieter bezüglich seiner Wohnung verpflichtet. Der Hauseigentümer hat diese Anzeige spätestens 24 Stunden nach der Räumung der Mieter, 24 Stunden vor der Räumung zu erstatten. Wer diese Anzeige unterläßt, wird mit einer Geldstrafe von 500 bis 2000 Dinar belegt. Im Falle der Inhaber einer Wohnung, welche nach diesem Gesetze der Zuweisung unterliegt, die Wohnung durch Aushängen der Türen, Fenster, durch Aufreißen des Fußbodens usw., wie auch durch das Verbot der Benutzung der übrigen zugewiesenen Räumlichkeiten absichtlich unbenutzbar macht, wird er mit einer Geldstrafe von 5000 bis 200.000 Dinar bestraft und wird verhalten, die Wohnung in ihrem früheren Stand herzustellen und die weggenommenen Räumlichkeiten dem Mieter zur Benutzung abzutreten.

§ 17. Die Wohnung eines verheirateten Staatsbeamten oder Bediensteten gilt so lange nicht als leerstehend, als in der Wohnung seine Familie wohnt, d. h. solange der Beamte oder Bedienstete in dem Orte, wohin er versetzt wurde, keine Wohnung erhält. Diese Frist ist mit längstens fünf Monaten, gerechnet vom Antritt des neuen Dienstes, bemessen.

§ 18. Wenn der Hauseigentümer ohne Zustimmung des Wohnungsgerichtes I. Instanz eine leere Wohnung in seinem Hause bezieht, oder jemanden in diese Wohnung einziehen läßt, bevor ihm diese Wohnung zugeteilt ist, wird ihm diese Wohnung weggenommen und einer anderen Person zugeteilt und außerdem wird im ersten Falle der Hauseigen-

Stiller mit einer Geldstrafe von 1000 bis 5000 Dinar bestraft, im zweiten Falle der Hauseigentümer und die Partei, die ohne Bewilligung des Wohnungsgerichtes erster Instanz eingezogen ist.

§ 19. Das Recht auf Zuteilung einer Wohnung haben nur die im § 12 dieses Gesetzes erwähnten Personen.

§ 20. Ueber leergewordene Wohnungen verfügt das Wohnungsgericht I. Instanz, welches sie in folgender Ordnung zuteilt: 1. Personen, welche im § 12 aufgezählt sind, und die nach § 10 Punkt a), b) und c) ausziehen müssen; 2. aktiven Staatsbeamten und Bediensteten, die ohne Wohnung sind; 3. den übrigen im § 12 erwähnten Personen, die ohne Wohnung sind; 4. den im § 12 erwähnten Personen, die in ganz ungesunden Wohnungen wohnen; 5. den im § 12 aufgezählten Personen, die in neuen Häusern wohnen.

Bei der Zuteilung einer Wohnung muß den Verhältnissen und Bedürfnissen jedes Anwesenden Rechnung getragen werden, besonders mit Rücksicht auf seine gesellschaftliche Stellung, Lebensweise und Zahl der Familienmitglieder; außerdem auch der Dringlichkeit des Bedürfnisses und dem Datum des übergebenen Gesuches um eine Wohnung. In soweit eine Wohnung für Wohnungswerber nach der oben dargelegten Reihenfolge geeigneter und notwendiger ist, ist das Wohnungsgericht I. Instanz an diese Reihenfolge nicht gebunden, hat sich aber bei gleichen Bedingungen an diese Reihenfolge zu halten. Wenn Gesuche um Zuteilung einer Wohnung vorliegen, ist eine leergewordene Wohnung einem der Gesuchsteller längstens binnen 5 Tagen nach der Räumung der Wohnung zuzuteilen. Wenn zur Zeit der Anmeldung einer leeren Wohnung beim Wohnungsgericht I. Instanz kein Gesuch um Zuteilung einer Wohnung vorliegt, oder wenn von diesen Personen keine auf die Wohnung reflektiert, hat das Wohnungsgericht I. Instanz sofort eine öffentliche Kundmachung zu erlassen, in der im § 12 erwähnte Personen aufgefordert werden, binnen 8 Tagen Gesuche um Zuteilung der Wohnung zu überreichen. Läuft auch nach diesem Termin von den im § 12 erwähnten Personen kein Gesuch um Zuteilung der leergewordenen Wohnung ein, so hat das Wohnungsgericht I. Instanz die Wohnung als frei zu erklären und dem Hauseigentümer zu gestatten, frei über sie zu verfügen. Dieser Bescheid des Wohnungsgerichtes befreit aber den Hauseigentümer nicht von der Verpflichtung, die Wohnung, wenn sie wieder frei werden sollte, beim Wohnungsgericht abermals anzumelden. Sollte der Hauseigentümer diese Anmeldung unterlassen, so verfällt er der im § 16 hierfür festgesetzten Strafe.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Inland.

Vernichtung der Radic-Mandate.

Die Regierung hat nun definitiv beschlossen, im Verifikationsausschusse die Annullierung aller Radic-Mandate zu beantragen. In den Kreisen der Opposition hat dieser Beschluß große Konfektion hervorgerufen. Im allgemeinen herrscht in der Opposition die Stimmung, die Stupschina Kompakt zu verlassen und eine parlamentarische Abstimmung zu führen. Auch in den Kreisen der GKS ist die Neigung für eine Abstimmung sehr groß, doch machen einige Abgeordnete alle Faktoren auf die Tragweite eines solchen Beschlusses aufmerksam. Die deutschen Abgeordneten und die Abgeordneten der serbischen Bauernpartei sind für die Abstimmung des oppositionellen Blocks nicht zu haben. Die Deutschen beharren auf dem Standpunkt einer loyalen Opposition, die bereit ist, im Parlamente mitzuarbeiten und eine parlamentarische Kontrolle auszuüben.

Aus dem Verifizierungsausschusse.

Die Arbeit im Verifizierungsausschusse des Parlaments schreitet rüstig vorwärts und soll nunmehr noch beschleunigt werden. Bisher wurden die Wahlen in allen Wahlkreisen Serbiens, Südserbien und der Erna gora mit Ausnahme des Wahlkreises Bregalnica verifiziert. Die Zahl der beglaubigten Mandate beträgt 118. Am 13. März beginnt die

Verhandlung über die kroatischen Wahlkreise. Da nunmehr die wahre Absicht der Regierung hinsichtlich der Radic-Mandate in Erscheinung treten muß, wird diesem Abschnitt der Arbeit im Beglaubigungsausschusse von allen Seiten mit außerordentlicher Spannung entgegengesehen.

Das Programm des Oppositionellen Blocks.

Die Beograder „Politika“ veröffentlicht die Hauptpunkte des Programmes, das der „Block der nationalen Verständigung und der bäuerlichen Demokratie“ beschlossen hat. Diese lauten: 1. Der Block der nationalen Verständigung und der bäuerlichen Demokratie anerkennt die Einheit des Staates der Serben, Kroaten und Slowenen und die Integrität seiner Grenzen. 2. Die Politik der nationalen Verständigung kann nur in einer parlamentarischen Monarchie nach englischem Muster auf Grund der Souveränität gerieben werden. 3. Das Prinzip der Selbstverwaltung hat vom gemeinsamen Parlament bis zu den Gemeinden durchgeführt zu werden. 4. Alle Parteien, die im Block der nationalen Verständigung und der bäuerlichen Demokratie vertreten sind, halten sich in ihrer politischen Arbeit nur die nationalen und Staatsinteressen vor Augen ohne Rücksicht auf Verbindungen mit dem Ausland, die abzubrechen sind. 5. Unsere Demokratie ist eine bäuerliche Demokratie. Unser Wirtschaftsleben fußt auf dem Bauernstand, der auf der Genossenschaftsgrundlage organisiert werden soll. Die Klassenolidarität wird anerkannt. 6. Der Block der nationalen Verständigung und der bäuerlichen Demokratie fordert die strengste Bestrafung jener Beamten, die bei Wahlen ihr Amt mißbrauchen. Für die Wahlen gelte volle Wahlfreiheit. 7. Die Verifizierung der Mandate hat der Kassationsgerichtshof abzuführen. 8. Das Arbeitsprogramm des Blocks ist das Programm Njuba Davidović, das nach Bedarf mit neuen Gesetzesentwürfen zu ergänzen ist. Das Übereinkommen stützt sich weiters auf die Erklärung der Kroatischen republikanischen Bauernpartei, die im Vorjahre nach der Zusammenkunft Njasić Petrović mit Stephan Radic veröffentlicht wurde.

Die deutschen Abgeordneten im gegenwärtigen Parlament.

Auf ihrer Sitzung vom 8. März folgte die Leitung der Deutschen Partei auch darüber Beschluß, welches von den beiden Mandaten der in den Wahlkreisen Sombor und südliches Banat gewählte Obmann des deutschen Klubs Dr. Stephan Kraft zu behalten habe. Die Hauptleitung sprach sich einstimmig dafür aus, daß Dr. Kraft das Südbanater Mandat behält. Sein Somborer Mandat fällt demnach dem Abg. Senior Schuhmacher zu, so daß nunmehr die die endgültige Liste der deutschen Abgeordneten lautet: Dr. Stephan Kraft (Sombor), Dr. Georg Graßl (Sombor), Dr. Hans Moser (Rovisab) Dr. Wilhelm Reuner (Belsti Brckerek) und Senior Samuel Schuhmacher (Sombor). Neugewählt ist Abg. Dr. Georg Graßl.

Ausland.

Der Völkerbund beharrt auf dem Genfer Protokoll.

Auf der Sitzung des Völkerbundes am 12. März gab der englische Außenminister Chamberlain eine Erklärung ab, die eine ausdrückliche und entschiedene Ablehnung des fernerzeit ausgearbeiteten Genfer Protokolls enthält. Da aber der französische Vertreter Briand und die Mehrheit der übrigen Ratsmitglieder für die Aufrechterhaltung dieses Protokolls eintraten, blieb der englische Standpunkt isoliert.

Eine Niederlage des amerikanischen Präsidenten Coolidge im Senat.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge erlitt am 11. März im amerikanischen Senate eine schwere Niederlage. Der von ihm vorgeschlagene Finanzminister Warren, dem Beziehungen zum Jucker-tum nachgesagt wurden, wurde nämlich mit 41 gegen 39 Stimmen abgelehnt.

Kurze Nachrichten.

Die Wahl des neuen deutschen Reichspräsidenten findet am 29. März statt. — Die heilige Synode beschloß, einen neuen Patriarchen zu designieren. — In Rom starb dieser Tage der erste Präsident der revolutionären russischen Regierung, Fürst Lowow, eines plötzlichen Todes. — Die Pension der Witwe des deutschen Reichspräsidenten wird nach den geltenden Bestimmungen 550 Goldmark monatlich betragen. — Bei der Wahl des Ministerpräsidenten im preussischen Landtag wurden im ganzen 443 Stimmen abgegeben; davon waren 222 Stimmen auf Dr. Marx entfallen; Dr. Marx ist somit zum preussischen Ministerpräsidenten gewählt.

Aus Stadt und Land.

Deutsche Wähler, die bisher noch nicht in die Wählerliste der Stadt- und Umgebungsgemeinde Selje eingetragen waren, werden im Interesse der Zuerkennung ihres Wahlrechtes aufgefordert, sich unverzüglich in der Schriftleitung unseres Blattes zu melden.

Evangelische Gemeinde. Der Gemeindegottesdienst am Sonntag, dem 15. März, findet um 10 Uhr, der Jugendgottesdienst um 11 Uhr vormittags im Gemeindefaale statt.

Leichenbegängnis. Am Mittwoch, dem 11. März, wurde ein alter, allgemein hochgeschätzter Elter Bürger, der Hausbesitzer und gewesene Holzhändler Herr Anton Gjesel, welcher noch monatelangem Krankenlager am Montag von seinen Leiden erlöst wurde, zu Grabe getragen. Die allgemeine Wertschätzung, deren sich der Verstorbene erfreute, kam durch die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis zum Ausdruck. Er wirkte als Holzhändler durch viele Jahre in unserer Stadt und wußte sich durch seinen offenen und biederen Charakter sowie durch seine reelle Geschäftsbearbeitung die Sympathien der weitesten Kreise zu erwerben. Vor einem Jahre verlor er seine treue Lebensgefährtin, der er nun gefolgt ist. Um den Heimgegangenen trauern zwei Töchter und ein Sohn. Die Erde sei ihm leicht!

Der Dank Abg. Dr. Stephan Krafts.

Abg. Dr. Stephan Kraft hat, obwohl noch in der Rekonvaleszenz, seine politische Tätigkeit wieder aufgenommen. Aus Anlaß des am 25. Jänner gegen ihn verübten Unverfalls kamen ihm aus allen Kreisen der deutschen Bevölkerung so zahlreiche Beweise der Teilnahme und Sympathie zu, daß er außer Stande ist, auf die Hunderte von Telegrammen und Briefen in einzelnen zu antworten. Er bittet daher, seinen aufrichtigen und herzlichen Dank für die liebevollen Bezeugungen der Teilnahme und Wertschätzung, von denen er glaubt, daß sie ebenso sehr der guten und gerechten Sache unseres Volkes gelten als seiner Person, auf diesem Wege allen Freunden zu übermitteln. Das Bewußtsein, daß so viele deutsche Herzen in den Stunden der Not und Gefahr warm für ihn schlugen, wird ihm stets eine Quelle der Kraft zur unermüdblichen Fortsetzung seiner Arbeit für das Wohl und die Zukunft unseres lieben Schwabenvolkes bleiben.

Spenden für die Benzinmotor Spritze der Freiwilligen Feuerwehr in Selje.

In nachstehenden gibt der Ausschuss der Freiwilligen Feuerwehr in Selje das bisherige Ergebnis der gezeichneten Spenden für die angeschaffte Benzinmotor-Spritze bekannt, die zum größten Teile schon eingezahlt worden sind. Die Zeichner, die noch nicht eingezahlt haben, werden ersucht, die gezeichneten Beträge beim Vereinskassier Herrn E. Berna ehemöglichst einzahlen zu wollen. Die dann noch nicht eingezahlten Beträge wird der bedobsmächtigste Kamerad Herr Gottfried Schloffer in der aller nächsten Zeit einkassieren. Die Werbes- bzw. Sammelstätigkeit kann aber damit noch nicht abgeschlossen werden und es ist Aufgabe des Ausschusses, das Interesse für diese so notwendige Wohlfahrtsanrichtung noch weiterhin wachzurufen. Es ergeht daher an alle Kreise nochmals die dringende Bitte, weitere Spenden für diesen Zweck zu widmen, damit der noch fehlende Betrag von 250.000 Dinar gedeckt werden kann. Den bisherigen Zeichnern wird von Seite der Freiwilligen Feuerwehr der beste Dank ausgesprochen. Gezeichnet haben: Keramična industrija, Svoboda Stedionica je 2500 Dinar; Wilhelm Brauns 2000 Din; Rafusj & I. Stadtmühle 1500 Dinar; Odrajni zastop, Konrad Sologranc, Mestna hranilnica, Zavarovalno društvo Sava, St. Vojak, Moj Jan č, Karl Jezernik,

Anton Hofbauer, Johann Zellenz, Občinski urad
skolica Celje, Peter Rajbič, Spar- und Vorschuss-
verein Celje je 1000 Dinar; Ivan Dečo, Osva-
tišič & Dejal, Otto Joffel, Anna Strecher, Stein-
gutsfabrik Goloblje, Bardar zaborovalna družba,
Valentin Gladin, Rudolf Dobovčnik, Johann
Mastnač, Josefina Močan, Eugen Walzer, Luise
Pallos, Gustav Stiger, Pivovarna Union Ljubljana,
Victor Schwab je 500 Dinar; Ladislaus Ropas,
Franz Fuchs, Radakovič Erben, Thomas Šibj,
Franz König, Johann Prevošček, Roté & Martinčič,
Viktor Woga, Aloisia Savodnik, Hans Hönigmann,
Franz Strupi, Drogerie Sanitas, Drago Bernardi
je 300 Dinar; Jakob Kovač, Hilba Kalda, Bunc
& drug, F. & W. Farmer, Hans Jeskounigg, Ga-
briela Štund & Olga Matuška, Robert Diehl,
Josef Weren, J. Lesjak, Andra Pofavc, Josef
Kürbisich je 250 Dinar; Alexa Hühnerbein, Franz
Gerar, Max Zabukošek, Josefina Pospthal, Anna
Laurič, Domenika Zamparutti, Simon Bombel,
Franz Karbeuz, Franz Urch, Josef Martini, Adolf
Woiček, August Stoinšegg (Rogoska Slatina), Er-
nest Marič, Juro Deuček, Dr. Anton Božič, Josef
Zumer, August Lakitsch, F. S. Lukas, Rudolf
Sternček, Gatej & drug, Anton Fazarinc je 200
Dinar; Vilma Ložič, Ludwig Selisek, Viktor Lan-
karl Loidner, Beletrgovina Sloga je 150 Dinar;
Martin Drehovec, Mestna plinarica, Alois Fivžer,
Franz Tajsusel, Karl Florjančič, Kromar & Mistlej,
Johann Seebacher, Josef Suher, Emanuel Hoppe,
August Kregau, Franz Schöbinger, Matthias Speglic,
Maria Bobner, Philipp Lotoschegg (Stor), Franz
enica (Bojnit), Franz J. Prelog, Reinhold Almos-
lechner, Frau Beer (St. Margareten), Viktor Raško,
Zadržne veletrgovine, Poffel (Poaleb), Ewenk
(St. Peter), Max Stöhl, J. Pristorsel (Sp. Ju-
binja), Dr. Franz Steinfelder, Ivana Vesnač, Ignac
Simenc je 100 Dinar; Anna Kolenc, Josef Jacobič,
Anton Lénik, Jakob Hosner, Ivan Kabanar, Firma
Fenig, Josef Leon, Jože Zabukošek, F. Vidic
Zdravko Kranjc je 50 Dinar; Ivan Lavtar, Franc
Kalan je 25 Dinar; Jostj Pelikan 20 Dinar.

Zwei Todesurteile in Celje. Während
der abgelaufenen Schwurgerichtssession wurden vom
hiesigen Geschworenengerichte zwei Todesurteile ge-
fällt. Der 24-jährige Arbeiter Franz Podlesek hatte
sich wegen eines Raubmordes zu verantworten, den
er an der Keuschlerin Anna Klakčar in Bojsto
verübt hatte. Die Ermordete wurde am 18. Oktober
im Keller ihres einsamen Hauses mit Sand bedeckt
aufgefunden, während sich der Täter schon tags vor-
her durch Anbieten von Kleidern, Wäsche, Selch-
fleisch und Fett zum Verkaufe verdinglich gemacht
hatte und verhaftet worden war. Die Geschworenen
bejahten die Frage auf Raubmord mit 10 Stimmen,
worauf der Angeklagte zum Tode durch den Strang
verurteilt wurde. Dasselbe Urteil traf den Doppel-
mörder Leopold Dobravc, der am 29. Dezember
seinen Vater und seine Schwester ermordet hatte.

**Meisterschaftswettbewerb zwischen dem
S. R. Hermes Ljubljana und dem S. R.
Celje.** Das 2. Meisterschaftswettbewerb der Früh-
saison in Celje findet am Sonntag, dem 15. März
um 15 Uhr auf dem Glacis statt. Die Gäste gelten
als eine der spielstärksten Mannschaften Sloweniens,
in welcher sich besonders die saure und stinke Angriffs-
reihe hervortut. Die hiesige Elf betritt diesmal in
neuer und verstärkter Aufstellung den Rasen, weshalb
man auf einen spannenden und interessanten Spiel-
verlauf rechnen kann.

Das Edelweißkränzchen. Wie vor zwei
Jahren war auch heuer das Kränzchen des Rad-
fahrerklub „Edelweiß 1900“ in Maribor von Er-
folg begleitet. Die Mitglieder und andere treue An-
hänger des Vereines hatten sich in stattlicher Menge
bei Šibj eingefunden. Viele flotte Tänzer, schöne
Frauen und anmutige Mädchen in ländlichen Trachten
belebten die Räume, die in frischem Waldgrün
prangten. Beim Betreten des großen Saales fiel den
Besuchern sofort die reizende, von Herrn Holzinger
geschaffene, naturtreue gemalte Gebirgszenerie auf.
Die originelle Berghütte des Lederfabrikanten Berg
im weißen Saale vervollständigte die gelungene Deko-
ration. Besonders hervorzuheben wäre „Der Zer-
klühter Regen auf der Alm“ einstudiert und ge-
leitet vom Schriftführer des Klubs Herrn Ernst
Pohle. Stürmischer Beifall folgte der Vorführung.
Bei der hübsch ausgestatteten Zeltten reichten Damen
des Vereines erfrischende Speisen und Getränke dar.
Unter den Klängen der von Kapellmeister Stajč
dirigierten Kapelle „Orca“ entfaltete sich die Tanz-
lust mit solcher Lebendigkeit, daß man meinte, wir
seien mitten im Fasching. Moderne Tänze waren

verpönt. Den ersten Rang nahmen die Walzer ein.
Im „Gemüthlichen“ wo ebenfalls fröhlichste Stimmung
herrschte, ließ die bekannte Richter-Musik volkstüm-
liche Weisen erklingen. Ein guter Einfall war die
Aufstellung der Rutschbahn, wo lustig herunter ge-
fahren wurde unter den lustigen Bandler, der
Bacherer Musikanten. Alles in allem eine gelun ene
Veranstaltung, dessen stimmungsvoller Verlauf allen
Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Der Postdebit entzogen wurde einer
Entscheidung des Innenministeriums zufolge folgenden
Wiener Blättern: Der „Wiener Allgemeinen Zeitung“,
der „Deutschösterreichischen Tageszeitung“, dem „Tag“,
dem „Extrablatt“, sowie den in Klagenfurt erschei-
nenden Zeitungen „Freie Stimmen“, „Kärntner
Tagblatt“ und „Koroška Domovina“.

**Der Wiener Schriftsteller Hugo
Bettauer** wurde am 10. März von dem zwanzig-
jährigen Zahnarzt Otto Reichstock in seiner Re-
daktion durch fünf Revolvergeschosse schwer verletzt.
Hugo Bettauer hat sich in Wien durch die Heraus-
gabe erotischer Zeitschriften, deren Anzeigenteil auch
der Vermittlung zweifelhafter Liebesverhältnisse diente,
einen äußerst lästigen Namen erworben. Das Motiv
der Tat ist angeblich Rache für die Vergiftung der
Zugend.

**Verhaftung des Mörders der Amalia
Leirer.** Vor einiger Zeit wurde in Budapest die
außerordentlich schöne Halbweibdame Amalia Leirer
ermordet in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Suche
nach dem Mörder beschäftigte die Budapestter und
Wiener Polizei auf das heftigste und der Fall
Leirer war die ganze Zeit her ein stehendes Kapital
in der europäischen Tagespresse. Es wurde auch der
Vater der Ermordeten wegen Mordverdachts in das
Gefängnis gebracht. Am 12. März aber wurde in
der Person des Mechanikers Tzeismans der wirkliche
Mörder dingfest gemacht. Der Vater der Amalia
Leirer wurde natürlich sofort auf freien Fuß gesetzt.

Gegen Fettleibigkeit wirkt mit kolossalem
Erfolge einzig „Bilsans Tee“. Es ist von Fach-
männern anerkannt. Gehältlich in allen Apotheken
und Drogerien. Erzeugt: Laboratorium Nr. D. Bilan,
Zagreb, Prilaz 71.

**Sauren Weinen nimmt das Na-
deiner Wasser die Säure!**

Nachrichten aus Ptuj.

Josef Ornič †. Am Mittwoch, dem 11. März,
starb in Graz der ehemalige langjährige Bürger-
meister unserer Stadt, Herr Josef Ornič, ehemaliger
Landtagsabgeordneter des österreichischen Landtages. „Von
der Parteien Haß und Gunst verzerrt“ war sein
ganzes Leben, bis nun der Tod mit veröhnender
Hand allem Hader ein Ende bereitet hat. Nun werden
auch seine Feinde ohne Besorgnis sein großzügiges
Schaffen anerkennen können. Jedes kleinste Winkelchen
der Stadt, die abgelegenste Gegend des Bezirkes, zeugt
von seiner fast dreißigjährigen Arbeit als Bürger-
meister. Unter dem hervorragenden, das urter seiner
Aera entstanden ist, befindet sich das neue Rathaus,
das Gymnasium, das Studentenheim, die Mädchen-
schule und das Mädchenheim, die Gasanstalt, der
Stadtpark und Kai, Schlachthalle, Straßen und
Brücken. Als Obmann der Bezirksvertretung för-
derte er die Landwirtschaft, die er gründlich beherr-
schte, ließ Straßen anlegen, die zu den gepflegtesten
und schönsten des Landes gehörten, und hob in
Stadt und Bezirk im Laufe seiner Tätigkeit den
Wohlstand der Bevölkerung. Es ist ja nur natürlich,
daß ein Mann in so exponierter Stellung sich Feinde
in allen Kreisen schuf, aber die objektiv denkenden
Gegner mußten doch stets sich selbst eingestehen,
daß Ornič Großes geleistet und daß ihn vor allem
bei keinem Unternehmen das Glück im Stiche ge-
gelassen hat. Er mag ein wie immer gearteter Cha-
rakter sein, auf jeden Fall war er großzügig und
imponierend im Guten und im Bösen, er war eben
das, was man heute wie Diozenes mit der Laterne
suchen muß, nämlich: ein Charakter. Viel Feind,
viel Ehr! Und wenn heute auch seine schärfsten ein-
stigen Gegner durch die Straßen der Stadt oder
über die desolaten Bezirksstraßen stolpern und strau-
cheln, so denkt sich mancher im Umsehen: „Mein
Gott, wenn das der Ornič sehen tät!“

Liedertafel. Am Sonntag, dem 8. d. M.,
sah im Vereinsthause die Liedertafel des Bettauer
Männergesangsvereines statt. Der Besuch war über
Erwartungen günstig und die Darbietungen des Vereines
reifevolltugten demselben vollan. Man kann ruhig
sagen, daß das Programm in jeder Hinsicht gut
gewählt und mit Geschmack zusammengestellt war.

Besonders wirkungsvoll waren die unter der bewährten
Leitung des 1. Chormeisters Dr. E. Bičar zum
Vortrage gebrachten Chöre, die stürmischen Beifall
fanden. Lustige Quartette, die meisterhaft vorgetragen
wurden, füllten die Pausen zwischen den Chören,
bis schließlich das von Herrn Albert Schartner geleitete
Lustspiel „Die Heintzelmannchen“ unter lebhaftem
Beifall den programmäßigen Teil des Abendes ab-
schloß. Besonderes Lob gebührt dem 2. Chormeister
des Vereines, Herrn J. Rastmir, der mit unermüd-
lichem Fleiße die Grundlagen für das schöne Ge-
lingen des Festes schuf.

Der Sportklub Ptuj hat nunmehr sein
regelmäßiges Training wieder aufgenommen. Es wird
mit Genugtuung festgestellt, daß das Team mit einer
verjüngten Mannschaft zusammengesetzt ist, die gute
Leistungen verspricht. Die Spieltätigkeit leitet der
S. R. B. mit einem Freundschaftsspiele in Murška
Sobota ein, das Sonntag, den 15. d. M., statt-
finden soll. Wir wünschen dem so vielversprechenden
Klub ein herzliches: „Gut Ball“!

Nachrichten aus Brezice.

Tödtlich verunglückt. Der Knecht des
Landwirtes Janežič aus Bizeljko führte einen
schweren Wagen Weinbergstöcke heim und war,
scheinbar berauscht, auf dem Wagen eingeschlafen.
Die Ochsen waren wohl den ganzen Tag nicht ge-
wässert worden und bog, jeder Aufsicht bar, von
der Landstraße ab, um sich am nahen Bache Ga-
bernca zu trinken. Da der Abstieg zum Bache sehr
steil ist, kollerte der junge Bursche vom Wagen, kam
unter die Räder und war sofort tot. — Vor einigen
Tagen verunglückte der Bauer Tomže aus Malnca
beim Baumfällen und erlag seinen Verletzungen im
hiesigen Krankenhaus.

Nachrichten aus Sv. Lovrenc.

Schadenfeuer. Am 2. d. M. kam im Wirt-
schaftsgebäude des Besitzers Ivan Oder ein Feuer
zum Ausbruch, welches das Gebäude samt Futter-
vorräten, Kuh und Kalb, sowie den ganzen Dachstuhl
des Wohngebäudes vernichtete. Die Ortsfeuerwehr
konnte wegen Mangels an Schläuchen dem entsefelten
Element nur mit einer Schlauchlinie entgegenretten.
Ein Tagelöhner des Besitzers wurde unter dem Ver-
dachte der Brandlegung verhaftet. Der Schaden ist
nur zum Teil durch die Versicherung gedeckt.

Wirtschaft und Verkehr.

**Fahrpreisermäßigung zur Wiener
Messe.** Allen Ausstellern und Besuchern der Wiener
Frühjahrsmesse 1925 wird für die Fahrt nach Wien
und zurück auf allen Linien der Staatsbahnen des
Königreiches S. J. S. ein Nachlaß von 25% von
den tarifmäßigen Fahrpreisen bewilligt, für alle
Schnell-, Personen- und gemischten Züge, ausgenom-
men die Schnellzüge Nr. 6 und 6 und die Luxus-
züge (S. D. C.) Für die Fahrt zur Messe wird
obige Begünstigung gewährt: für Aussteller vom
2. März bis inkl. 13. März l. J., für Messebe-
sucher vom 6. März bis inkl. 13. März l. J. für
die Rückfahrt von Wien: für die Aussteller
von 9. März bis inkl. 20. März l. J., für Messe-
besucher von 9. März bis inkl. 16. März l. J.
Die Reisenden, welche diese Begünstigung in Anspruch
zu nehmen wünschen, müssen bei Lösung und bei
Kontrolle der Fahrkarten mit einem offiziellen Messe-
ausweis nachweisen, daß sie tatsächlich zur Wiener
Messe fahren. Die Stationsklassen werden bei der
Abreise zur Messe den Reisenden ein und eine halbe
Fahrkarte für die Strecke bis zur österreichisch-
jugoslawischen Grenze ausgeben, welche Karten auch
für die Rückfahrt von der österr. jugoslawischen
Grenze bis zur Ausgangsstation gültig sind. Bei
Ausführung der Fahrkarten zu ermäßigtem Preise
werden die Stationsklassen die Messeausweise mit
dem Tagesstempel versehen. Messeausweise, welche
bei der Abfahrt nicht mit dem Stationsstempel mar-
kiert werden, berechtigen nicht zur Inanspruchnahme
der Fahrpreisermäßigung bei der Rückfahrt und
deren Besitzer haben den vollen Fahrpreis zu be-
zahlen. Die von der Generaldirektion des jugoslawi-
schen Staatsbahnen gewährte Fahrpreisermäßigung
gilt sowohl für die Reise als auch für die Durch-
reise durch das Königreich der Serben, Kroaten
und Slowenen.

31)

(Nachdruck verboten.)

Die Gräfin.

Roman von G. W. Appleton.

Der Graf ist ein kleiner Mensch mit einem glattrasierten Gesicht. Der andere ist wenigstens einen Fuß größer und trägt einen langen, schwarzen Bart. Der Maurer Mimms hat mir den letzteren beschrieben, und der sollte es doch wissen; und dann sah ich, wie ich dir erzählt habe, denselben Menschen ein oder zwei Stunden später mein Haus bewachen, als ich ausging, um das Paket auf die Post zu tun.

Stimmt, pflichtete mir Dick bei. Das hatte ich vergessen. Und dann, denkst du, muß trotz allem etwas Wahres an der Erzählung der Erbgräfin sein, daß er nichts von dem Aufenthaltswechsel der alten Dame in der letzten Zeit weiß.

Ich suchte mit den Achseln. Ich habe keinelei Meinung darüber, antwortete ich. Gegenwärtig tappe ich völlig im Finstern. Aber, fügte ich hinzu, ich habe die feste Absicht, der Sache nun auf den Grund zu gehen, koste es, was es wolle und komme, was kommen mag.

Jedenfalls, meinte Dick lachend, hast du einen erstaunlich gewandten Hintermann. Diese Frau ist ja ein Brachtwesen, mein Junge.

Allerdings. Darüber kann kein Zweifel aufkommen.

Noch etwas sieht außer Zweifel, bemerkte Dick. Was wäre das?

Daß sie sich ihren Mann angesehen hat und mit ihm zufrieden ist. Ich wette was du willst, daß du diese Frau, ehe das Jahr zu Ende geht, heiratest.

Rede doch keinen Quatsch! Eine Gräfin und Millionärin! Blödsinn!

Na, wir werden sehen. Wollen wir wetten?

Gewiß, du alter Quacksalber, erwiderte ich. Ich gebe ehrlich zu, daß ich mich in dieser Hinsicht für völlig besiegt erkläre, aber —

Was aber?

Na, glaubst du denn, daß ich solche Luftschlösser baue! Ich sag' es noch einmal: es ist Blödsinn!

Sie ist ein Weib, daher zu erobern, und ich wette mit dir, was du willst, daß sie dir halbwegs entgegenkommt, falls du sie ein wenig aufmunterst.

Na, was sagst du dazu?

Daß wir am besten auf ein anderes Thema übergehen würden.

Ganz recht, sagte Dick, und so wandten wir uns anderen Gegenständen allgemeinerer Art zu, bis der Kutcher durch die Sprechluke am Verschlag der Droschke hereinrief:

Hier ist die Penelope Terrasse. Welche Nummer sagten Sie, Herr?

Halt! rief ich. Wir steigen hier aus.

Nun muß ich sehen, Dick, sagte ich einen Augenblick später, als die Droschke davonrollte, wie ich den Namen der Leute in Nummer 37 ausfindig machen kann — das ist nämlich die Hausnummer.

Dort kommt ein Briefträger, erwiderte Dick, der im Fall der Not rasch entschlossen war. Frag' doch

ihn! Er sollte dir's schon sagen können. Fünf Schilling würden ihm vielleicht das Gedächtnis schärfen. Wart, überlaß mir das! — Damit winkte er dem Briefträger, der sich ihm augenblicklich näherte.

Ich möchte gern einen Herrn Tinsley auffuchen, begann Dick, der hier in dieser Straße wohnt. Ich glaube, er wohnt in Nummer 37. Allerdings bin ich nicht ganz sicher, ob es diese Nummer ist. Können Sie mir's vielleicht sagen? — Gleichzeitig ließ er dem Manne zwei halbe Kronen in die Hand gleiten. — Ich möchte nämlich nicht alle Türen in der Nachbarschaft abklopfen.

Natürlich nicht, Herr, erwiderte der Briefträger. Aber um die Wahrheit zu sagen, ich erinnere mich nicht an den Namen. Sicher ist es nicht 37, das weiß ich. Die Leute da heißen Simplins. Tinsley — Tinsley, nein, Herr, es mir sehr leid, ich kann Ihnen nicht dienen.

Er wollte schon das Geld zurückgeben, als Dick sagte:

Nein, nein, behalten Sie es nur! Besten Dank! Wir wollen bei 37 anklopfen und uns dort erkundigen. Guten Tag!

Der Briefträger grüßte militärisch und verfolgte fröhlich seinen Weg.

Simplins, aha! Das hast du hübsch gemacht, Dick, sagte ich.

Keine Zeit für Komplimente, erwiderte er. Und so bin ich der „gewandteste Detektiv in London“, nicht wahr? Vorwärts!

Ein paar Augenblicke später klopfte ich an Nummer 37. Ein unordentliches Dienstmädchen leistete meinem Pochen Folge.

Ist Frau Simplins zu Hause? fragte ich.

Jawohl, Herr.

Bitte, sagen Sie ihr, daß zwei Herren sie ein paar Minuten in geschäftlichen Angelegenheiten zu sprechen wünschen.

Jawohl, Herr. Bitte treten Sie ins Wohnzimmer! — Damit führte sie uns in ein ziemlich anständig ausgestattetes Gemach, das im Parterre gelegen war.

Als bald kehrte das Mädchen mit einem einigermaßen bestürzten Gesichtsausdruck zurück.

Bitte, Herr, sagte sie, die Frau Simplins möchte wissen, was es für 'n Geschäft ist.

O, sagte ich mit meinem lebenswürdigsten Lächeln, es handelt sich um etwas, das sie sehr interessieren wird. Teilen Sie ihr das mit!

Das Mädchen machte die Türe hinter sich zu, und volle fünf Minuten verstrichen, ehe die Türe von neuem aufging, und das hübsche, junge Weib, das ich neulich in ihrem Bett oben gesehen, auf der Schwelle erschien. Als sie mich erblickte, wurde sie weiß wie eine Kalkwand und blieb stehen.

Kommen Sie nur herein, Frau Simplins! sagte ich. Das ist mein Freund, Herr Scrubbs, der berühmte Detektiv, den Sie zweifellos dem Namen nach schon kennen.

Die Wirkung dieser einfachen Worte war ganz erstaunlich. Die Frau schnappte noch Luft und wäre

Eingelendet.

Zuverlässige politische und wirtschaftliche Berichterstattung über Deutschland, weltpolitischen Überblick, wirtschaftliche und politische Information über die Ost- und Südost-Staaten, besonders über die Minderheiten bietet die

Politische Wochenschrift für Volkstum und Staat

Herausgeber: D. Hermann Ullmann.

13 Hefte im Vierteljahr zu 16 Seiten in großem Format und guter Ausstattung. Bezugspreis einschließlich Porto für das Vierteljahr 90 Dinar. Erbitten Sie kostenlose Probehefte vom Verlag der Politischen Wochenschrift, Berlin W. 35, Potsdamerstraße 27a (Roggenhaus).

zu Boden gesunken, hätte ich sie nicht in meinen Armen aufgefangen.

Du bist ein wenig zu rasch vorgegangen, flüsterte Dick.

Um so besser, erwiderte ich, da ich immer noch einen Jörn wegen des Streichs hatte, den mir dieses Weib gespielt. Und, mich an sie wendend, fügte ich hinzu: Sehen Sie sich in den Lehnstuhl, Frau Simplins! Immer noch ein Rest von Ihrem alten Herzleiden, wie ich fürchte.

Jawohl, ich glaube, erwiderte sie mit einem verzweifelten Versuch, sich zusammenzuziehen. Warum wünschen Sie mich zu sprechen, meine Herren?

Das ist rasch gesagt, Frau Simplins, erklärte ich in der freimütigsten Art der Welt. Wir möchten uns über eine gewisse alte Dame erkundigen, die letzte Woche aus einem gewissen Haus weggeschleppt wurde — um genau zu sein, aus Nummer 19 Pontifex Square.

Sie erwiderte bis zu den Haarwurzeln.

Warum, fragte sie, mit einem vergeblichen Versuch, beleidigt zu scheinen — denn ich konnte deutlich sehen, daß dieses Weib eine Stümperin in der Berstellung war —, warum kommen Sie zu mir, um sich zu erkundigen?

Warum? wiederholte ich. Weil Sie alle näheren Umstände kennen, Frau Simplins, das ist der Grund und zwar ein sehr guter Grund!

O, mein Gott, Sie irren sich gewaltig. Ich weiß nichts von alten Damen, die weggeschleppt worden sind, — von wo sagten Sie gleich?

Pontifex Square, Lambeth.

Ich habe nie von dieser Gegend gehört.

(Fortsetzung folgt.)

Postsparkasse Nr. 10.808 Ljubljana

o o Fernruf Nr. 21 o o

Verlagsbuchdruckerei Selezja

Herstellung von Druckarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briespapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate

Inseratenannahmestelle

für die

Illirer Zeitung

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Bolletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibebücher, Druckfachen für Aemter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung.

Prešernova ulica Nr. 5

1900	Einlagenstand 1924: Dln 10.000.000.—	1925
------	---	------

Spar- und Vorschussverein in Celje
registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju
(registrovana zadruga z neomejeno zavezo)

im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung
je nach Höhe der Einlage und Kündigung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**. Die Renten- und Invalidentsteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.

Gesucht wird junges deutsches **Kinderfräulein**
SHS-Staatsbürgerin, zu einem 5-jährigen Knaben. Schönste Gegend Oberkrains. Anträge unter „A. M. N. 30773“ an die Verwltg. d. Bl.

Trgovski učenc
išče primernega prostora v trgovino z mešanim blagom, je dober računar, ima 2 meščanske žole, je vešč slovenskega in nemškega jezika, vstopi lahko takoj. Pod pogoje „30771“ na upravnistvo tega lista.

Išče se **dimnikarski učenc**
na Zgornjo Stajersko, Austrija. Na-stop takoj če mogoče. Fritz Dichler, dimn. mojster, Murau.

Intelligentes **gesetztes Fräulein**
tüchtig in allen Zweigen des Haushaltes, sowie feiner Küche, sucht Stelle in feines Haus, nebst Mädchen oder kleinerer Familie, einzelner Dame oder mütterlosen Kindern. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 30779

Guterfahrener Gutsverwalter sucht **als Verwalter**
Magazineur oder Platzmeister. Gefl. Anträge an die Verwltg. d. Bl. 30743

Zu verkaufen **einstöckiges Haus**
mit Gastwirtschaft und Fleischhauerei, sowie sämtliche Nebenobjekte, wie Stallungen, Schlachtbank, grosser Hof und Obstgarten, an der Peripherie Maribors unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen. Anfragen sind zu richten an die Verwltg. d. Bl. 30778

Haus
mit 3 Zimmern und 2 Küchen, kleines Wirtschaftsgebäude, Garten (1 Zimmer und Küche gleich beziehbar), in nächster Nähe von Maribor, in schöner staubfreier Lage um Din 55.000 zu verkaufen. Zuschriften an Frau Resi Firm, Maribor, Tattenbachova ulica Nr. 26.

Wir benötigen prima, vollkommen reine **Linden-, Pappel-, Weiden- und Fichten-Scheiter.**

Offerte an **Drvinje d. d., Zagreb**
Ilica 3/II. kat.

Zu verkaufen **karriertes, gut erhaltenes Sportkostüm, dunkelblaues Cheviotkostüm und Covercoat-Mantel.** Anzufragen in der Verwaltung d. Bl. 30769

Ersatz für Klinkersteine Ia. Laporit-Mauersteine (Halbklinker)
Druckfestigkeit 184 kg pro cm², hat abzugeben die **Leitersberger Ziegelfabrik bei Maribor.**

LUXUS-GLAS **feine Porzellane u. Gebrauchsgeschirre aller Art**, ständiges Lager von böhmischem Tafelglas, grosses Lager von **Ditmar-Petroleumlampen etc.** Uebernahme von Bauten auch auswärts. **Täglicher Versand. Für die Herren Provinzkaufleute kulanteste Engros-Preise.**
M. RAUCH, CELJE
Prešernova ulica Nr. 4. — Grosses Lager von Glas- und keramischen Waren.

Stockhohes Familienhaus

in bestem Bauzustande, gemauert, hart gedeckt, 6 Zimmer, 2 Küchen, 3 Keller, Nebenräume, elektrisches Licht, Wirtschaftsgebäude, Presse, Stallungen, Eiskeller, Gemüsegarten, grosser Obstgarten mit Wiese und Acker, alles eingefriedet, 10 Minuten zur Strassenbahn, sofort alles beziehbar, sehr preiswert, als Ruhesitz oder Fleischhauerei sehr geeignet, da eingerichtete Schlagbrücke vorhanden ist. Hugo Riebenfeld, Ries 209 bei Graz.

Uebersiedlungs-Anzeige.

Beehre mich, meinen geschätzten Kunden von Celje und Umgebung bekannt zu geben, dass ich ab 14. März mit meiner **Schneiderwerkstätte für Herrenkleider** von Za kresijo Nr. 6 in mein neues Geschäft **Razlagova ul. Nr. 6** übersiedelt bin. Ich danke meinen geehrten Kunden für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen und bitte mich auch weiterhin mit geschätzten Aufträgen zu beehren. Ich versichere beste und aufmerksame Bedienung und halte stets ein reiches Lager von englischen und tschechischen Stoffen zur Auswahl bei mässigen Preisen.

— Jakob Kovač —
Schneider für Herrengarderobe (diplomiert Celje 1922)
ooo Celje, Razlagova ulica Nr. 6. ooo

Die Vertretung des Kohlenbergwerkes „Bohemia“-Pečovnik bei Celje Maria-Stollen O s e n c a

gibt höfl. bekannt, dass die Gewerkschaft unter dem neuen Besitzer nunmehr wieder im vollen Betriebe steht und empfiehlt ihre anerkannt erstklassige Steinkohle mit ca. 5500 Kalorien zur prompten Lieferung en gros und en detail zu günstigen Preisen.

Die Kohle wird auf Wunsch entweder franko Waggon Celje-Bahnhof, oder mit Wagen ins Haus gestellt.

Die P. T. Bewohner der Stadt und sowohl der näheren als auch der weiteren Umgebung, insbesondere aber Besitzer und Eigentümer von Pferden werden aufmerksam gemacht, dass sie die Kohle mit eigenen Fuhrwerken direkt beim Bergwerke abholen können und dass sich der Preis in diesem Falle bedeutend billiger stellt, weil sie die Zufuhr nicht zu bezahlen brauchen.

Bestellungen und Anfragen sind zu richten an den Vertreter Herrn **Franjo Jošt** welcher Anweisungen sowie auch Auskünfte erteilt in der Kanzlei in **Celje, Aleksandrova ulica Nr. 4.**

Achtung!
Die Brauerei Götz hat ihr beliebtes **Spezial-Bockbier**

in vollkommen einwandfreier Friedensqualität gebraut und zum Ausstosse gebracht. Zum Bezuge ladet höflichst ein

Götzer Bierdepot, Celje.

Stadtgrenze Graz

Preiswert zu verkaufen:

Beziehbares Objekt

herrlicher kleiner Landbesitz, einstöckiges Wohnhaus, 5 Zimmer komplett eingerichtet, weitere Wohnräume sind leicht zu schaffen, Autozufahrt, Wirtschaftsgebäude in bestem Zustande, 8 Joch schöne Obst- und Weinanlagen, Jagdgelegenheit. Anträge unter „Sofort beziehbar 2150“ an Kienreichs Anzeigen-Ges., Graz, Sackstrasse Nr. 6.